

Drömerige Vision



von
Allo Bohmhammel,
 Vize=Defreiten bei de Börjerwehr.

Det neue Stück, die Revolution,
 Is jetzt beim dritten Akte schon.
 Der zweete ward damit geschlossen,
 Det man zwölf Menschen doot geschossen.

Det war'n propper Zug, der Leichenzug an'n 20. Oktober! Der Leichenzug war so zu sagen, ooch zugleich een Charakterzug unsrer Revolution:

er war lang un dünn, wie'n Bandwurm,

blos des man beim Leichenzug des Ende sehn konnte, un von de Revolution haben wir bis dato alleweile kaum 'n Anfang gesehn. Aber id muß woll noch bei 'n Anfang anfangen, sonst möcht' id am Ende keen Ende finden, un dann würden die Leite denken, sie hätten' nich mit Bohmhammel, sondern mit de National-Versammlung zu dhun, un det würde meinen Ruf schaden. Also zur Tagesordnung.

Wir hatten sechszehn Fähnlein aufgebracht

sagt Raul in de Jungfrau von Orléans. Dazumals müssen de Engländer sebr verlegen gewesen sind um Fahnen, un ich möchte den rothigen Ritter Raul rathen, wenn er wieder wat brauchen sollte, nach Berlin zu kommen. Nich blos „Fähnleins“, ne ooch ellige „Fahnen“ kann er hier finden, un dabei wer'n se bei uns nach Hunderte gezählt.

Et war een imponanter Anblick, um mir geleert auszudrücken. Die ganze Demokratie von Berlin war vor't Opernhaus versammelt, (blos Herr Grabow fehlte) un über die Dausende von draufende Köpfe flüchteten un flackerten die bunten Fahnen, schlugen bald rechts bald links um, un spielten in alle Farben, wie der Abgeordnete Peyer in die unzevereinbarende Vereinbarungs-Versammlung.

Der Wind jedoch war sehr reactionär.

Er wehte über't Schloß von't Rathhaus her.

Der hat de olle Fahnen wat abgeschüddelt; aber keene mehr als die Buchdrucker ihre, un blos dabrum, weil druf steht: „Freie Presse“, un denn noch 'ne andere, die sich mit die Inschrift:

Gedenket des 18. März

höllisch breet machte. Der olle Pusterig nahm de Backen so voll, wie'n Oberbefehlshaber in de Marken; un blus so haarscharf in die Straßen, det uns det Gras um die Ohren sauste.

Aber id wollte ja den Leichenzug beschreiben, un den Eindruck den er im Allgemeinen un hauptsächlich uf mir gemacht hat.

Der Eindruck war ein — Druck uf alle Ze — Miether un och uf die Hauseigentümer.

Der 20. Oktober war keen 21. März. Des erklär' id mir aber so:

Der 21. März war die Nachfeier des Geburtsdages der Freiheit; (???)

Der 20. Oktober war die Nachfeier des Geburtsdages eines — — halt!

Ju'n Morjen Preußen-Vereiner! Griefen Sie den Staats-Anwalt von mir!

Der erste Gedanke, der bei'n Anblick vor die Leichen in mir ufflieg war der: Jottedoch! Wie velle Menschen wären weniger doot geschossen wenn det Pulver nich erfunden wor'n wäre. Diesen Gedanken muß id woll etwas laut jedacht haben, denn een Mann hinter mir klopfte mich uf de Schulter un sagte:

Wir haben wenigstens die beruhigende Jewisheit, daß unser Magistrat an die Erfindung des Pulvers nich Schuld hat.

Des hat mir ooch wirklich sehr beruhigt.

Die zehn Särge voll Errungenschaften standen oben uf die Opernhausstreppe. Sie waren äußerlich ufgeputzt mit Blumen un Kränze wie der 19. März mit Versprechungen; aber mit den eigentlichen Inhalt sind et hier wie da reene Leichen.

Demosthenes Braß hielt die Leichenrede von de Opernhausstreppe.

So oft wie er des Wort „Freiheit“ von de Lungenflügel losließ, kam jedesmal een scharfer Windstoß aus die vorher angegebene Richtung, un fuhr damit ab,

die Siegesgöttin vor de Nase vorbei, übern Viehgarten weg un nach Charlottenburg in Wrangeln sein Hauptquartier. Da wer'n sie't woll abgemückt haben.

Um drei Uhr feste sich der Zug in Marsch. Een dicker Mann den id nich kenne, hatte sich an die

Spitze der Bewegung ge — stellt

det heeßt, um die Bewegung ufzuhalten; er mußte erscht aus den Weg geräumt wer'n. — Darnach sing et vorwärts, an't National-Eigentum vorbei, in Schlangenumwindungen um den Platz wo vor eenigen Monaten der ministerielle Verfassungs-Entwurf auto — dafür wurde, denn um die politische Eke rum, die Friedrichstraße entlang, an die Erinnerungskranze mit den fliegenden Buchhändler uffen Bellagans-Platz vorbei, neben det verammelte Dhor wo't nach Halle geht, durch die Bresche in die Stadtmauer durch un so nachen Jerusalemstirchhof.

Da muß id mir erscht verpusten; denn det is een Weg, so lang wie der Strick, wat der Proletarier nen Herrn von Meusebach vor't Schauspielhaus mit 'ne lebensgefährliche Festiculation sezeigt hat, un dabei durch die Blume zu ver stehen gab, als det rechte hin vor die ganze rechte Seite, un denn bliebe vielleicht noch 'ne Minister-Bank-Länge übrig.

Ja des Volk, sagt Ulich, hat manchmal 'n esenthümlichen Humore!

Det Gefolge hinter die Arbeiterleichen, war, wie gesagt, zahlreich.

Det ganze Offizier-Corps, der Magistrat un die Stadtverordneten, folgten

ihrer Jesinnung, un folgten nich hinter die Arbeiter-Leichen; aber die Volksvertreter von de linke Seite waren zahlreich vertreten, wovor ihnen das Volk uffen Abend eenen Fackelzug brachte, un eene Menge Bivats! det sich die Gulen un Mäusebacher vor Schreck in ihre Nester zurückzogen, weil sie det Licht nich verdragen können.

Vor't Schauspielhaus wurden die Pechsäckeln verbrennt, un det gab eenen Jestauf, als hätten sich alle Geheimräthe in Berlin vor Angst wat in die Hofen gemacht. Denn kriegte die Rechte ooch een Bivat! aber det wurde gepfiffen.

Id fand den Spittakel als Schluss zu 'ne Leichenseier als sebr unzwecklich. Mein Nachbar rechter Hand stimmte mir bei, aber der linker Hand erhob sogleich beede Hände un mir den Bibi anzudrücken, un dabei schrie er wie besessen:

Gen Reactionär! Gen Reactionär!

Gen Blick det id gleich an Meding dachte: id änderte geschwinde meine Jesinnung, un schrie wie besessen: Bivat! sonst hätte mein Gesicht gewis eenen seidenhaarigen Ueberzug gekriegt.

Aber der Zweck des wichtigen Dages is vollständig erreicht.

Bürger, Arbeiter un Soldaten reechten sich über't Grab die Hände, un versprochen gegenseitig „Friede un Eintracht“ künftigt zwischen sich walten zu lassen, un sich vorzüglich vor Mißverständnisse zu hüten.

Wenn sie Wort halten, denn wer'n sich andere Leute ooch bald gezwungen sehen, uns Wort zu halten, un des woll'n wir hoffen.

Sämmtliche demokratische Vereine Berlins haben eene Adresse an die Wiener beschloffen, mit die ganz einfache Worte:

Immer langsam voran, immer langsam voran,
 Damit Berlin noch mitkommen kann!

Die Wiener haben schon vorher eene Adresse an die Berliner geschickt, mit die ebenfalls einfache Worte:

Der Auersperg, Jellachich un Windisch-Gräß,
 Wenn se kommen, denn krieg'n se wat uffen Däg:

Teltow is ruhig. —